

So ging Kajus Gracchus, der die meisten Befürchtungen erregte, als Luöstor nach Sardinien und ward mit Willen mehrere Jahre in dieser Stellung belassen. Als er aber merkte, daß ihn der Senat absichtlich so lange in der Provinz ließ, erschien er plötzlich in Rom, rechtfertigte sich wegen seiner eigenmächtigen Rückkehr und hielt — um das Volkstribunat an. Vergeblich warnte ihn seine Mutter vor der gefährlichen Laufbahn; er blieb bei seinem Vorhaben und gab an, sein ermordeter Bruder habe ihm im Traume zugerufen: „Ahnsonst sträubst du dich, Kajus, dir bleibt doch ein Tod wie der meinige beschieden!“ Unter dem Jubel des Volkes ward ihm für das Jahr 123 und zum zweiten Male für das darauf folgende (122) das Volkstribunat übertragen.

Als Tribun erneuerte er das Ackergesetz seines Bruders, jedoch ohne den mildernden Zusatz. Um die Armen zu beschäftigen, ließ er in Italien Landstraßen bauen; und um ihnen recht zeitig Eigenthum zu verschaffen, in den eroberten Ländern Kolonien anlegen. Hierdurch erlangte er einen großen Anhang und durch denselben einen solchen Einfluß auf die Staatsangelegenheiten, daß die Adelpartei sich in ihrem Ansehen gefährdet sah und auf Mittel sann, den mächtigen Gegner zu stürzen. Diesmal wählte sie einen Weg eigener Art. Sie gewann den Tribunen Livius Drusus und bestimmte ihn, des Gracchus volksfreundliche Vorschläge noch bei weitem zu überbieten. Schlug nun Gracchus zwei Kolonien vor, so beantragte Drusus deren zwölf; begehrte Gracchus von den vertheilten Ländereien eine kleine Steuer, so ließ Livius auch diese nach. Auf diese Art sank Kajus in der Volksgunst; er wurde nicht zum dritten Mal (121) zum Tribun erwählt, während sein Gegner Opimius Konsul ward.

6. Bald darauf ging Kajus, dessen Unverletzlichkeit nun aufgehört hatte, mit einem Haufen der Seinigen auf das Kapitol. Als sie zusahen, wie der Konsul das gewöhnliche Opfer verrichtete, rief ihnen der Viktor, welcher die Eingeweide der Opfertiere hinweg trug, mit drohender Miene zu: „Hinweg, ihr Auführer, macht guten Bürgern Platz!“ Und sofort stieß ein Begleiter des Gracchus den Schreier nieder. Kajus selbst tadelte die vermessene That aufs schärfste, die Reichen aber suchten sie zu ihrem Vortheil auszudeuten. Der Senat versammelte sich und übertrug dem Konsul mit der üblichen Formel: „Er möge sorgen, daß die Republik keinen Schaden leide!“ diktatorische Gewalt. — Gracchus begab sich auf den Aventin, welchen sein Freund Fulvius Flakkus mit Bewaffneten aus dem gemeinen Volk besetzt hatte. Von dort aus suchte man mit dem Konsul zu unterhandeln. Opimius aber wies den Friedensboten, den jüngern Sohn des Flakkus, mit den Worten zurück: „Hier bedarf es keiner Unterhändler; die Auführer selbst müssen kommen und um Gnade stehen!“ und ließ ihn, als er nochmals erschien, sogar in's Gefängniß werfen. Darauf zog er mit seiner Mannschaft — Senatoren und Rittern — gegen den Aventin und erfocht einen raschen Sieg. Flakkus und mehr als 3000 Plebejer wurden erschlagen. Kajus floh über die Tiber und ließ sich, als er durch Verfolger jeden Ausweg verlegt sah, von seinem treuesten Sklaven tödten. Der Leiche hieb Septimulejus das Haupt ab, füllte es mit Blei aus und brachte es so zum Konsul, der es seinem Versprechen gemäß mit Gold (17½ Pfd.) aufwog.